

Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 77 (1959)
Heft: 14

Artikel: Die Aussenstation der ETH auf dem Höggerberg in Zürich
Autor: Marti, H.
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-84233>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 28.03.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

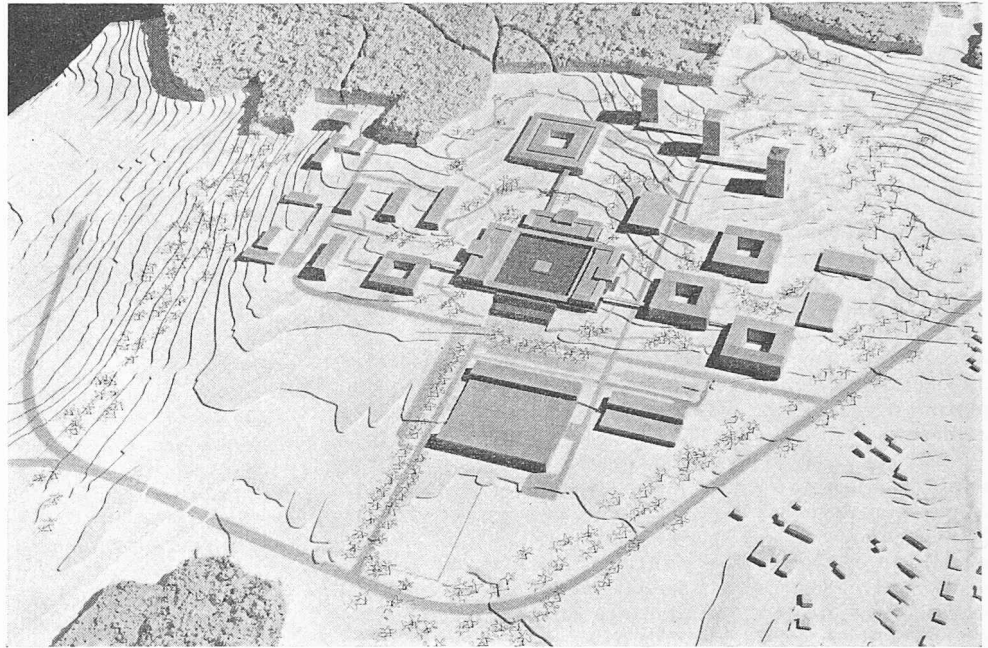
geschaffen. Die arg unter Raumnot leidende Abteilung für Elektrotechnik wird das alte Physikgebäude für sich beanspruchen dürfen, die Bauingenieurschule wird sich im Hauptbau ausdehnen können, die Abteilung für Chemie erhält als Reserve für die Zukunft die Bauten der Forst- und Landwirtschaft, während die Abteilung der Maschineningenieure nach dem Bezug der neuen EMPA-Bauten in Dübendorf den heutigen Platz dieser Anstalt und das Areal des Studentenheimes an der Clausiusstrasse als Erweiterungsgebiet zugeteilt erhält. Das Studentenheim soll gegenüber dem Hauptgebäude (Restaurant Tanne und Tabakladen Schräml) neu gebaut werden.

Die EAWAG, Eidg. Anstalt für Wasserversorgung, Abwasserreinigung und Gewässerschutz, erhält einen Neubau am Zehnderweg und das Betriebswissenschaftliche Institut zieht in einen schon bestehenden Bau an der Ecke Zürichberg-Freiestrasse ein.

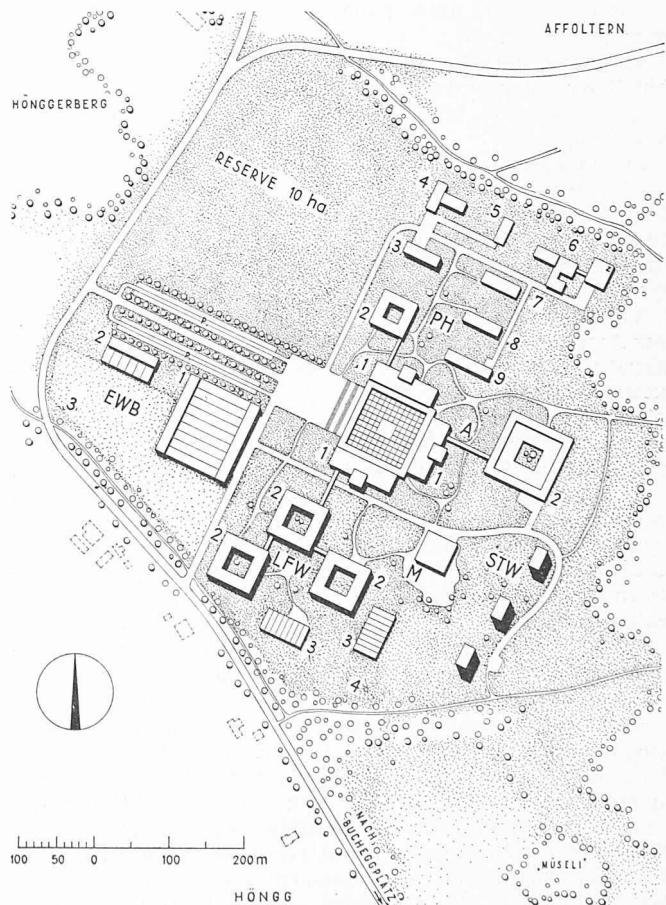
In erster Linie u. z. möglichst bald soll die Physik nach Höngg verlegt werden, denn diese stark in Entfaltung begriffene Abteilung ist gegenwärtig schon derart eingengt, dass die Zustände als bedenklich zu bezeichnen sind. Das wurde anlässlich der von Schulratspräs. Pallmann durchgeführten Pressekonferenz vom 26. Februar 1959 eindringlich demonstriert. In zweiter Linie soll die Abteilung für Architektur, die ebenfalls unter Raumnot leidet, neu gebaut werden. 1958 wies diese Abteilung 84 Neuaufnahmen auf, bis 1965/66 rechnet man mit 143 Immatrikulationen, so dass bis zu diesem Zeitpunkt ein Neubau erstellt sein muss. Die übrigen zur Verlegung in Aussicht genommenen Abteilungen und Institute werden ihre neuen Gebäude in einem Zeitraum von rd. 40 Jahren zu beziehen haben.

Die Aussenstation

Das Plateau auf dem Hönggerberg liegt zwischen den beiden ehemaligen Gemeinden Höngg und Affoltern. Im Osten und Westen ist das Gelände von den schönen Wäldern des Käfer- und Hönggerberges begrenzt, im Norden und Süden fällt es gegen das Furt- und Limmattal ab. Die Verkehrsverbindungen mit dem Hauptgebäude sind nicht ungünstig; sie lassen sich weiter ausbauen. Die am Bucheggplatz beginnende Tièchestrass, die bis zum Stadtspital Waid bereits ausgebaut ist, lässt sich längs der Südwestflanke des Käferberges verlängern, bis sie das Hochplateau erreicht, wo sie sich in die bestehenden Glaubten- und Schauenbergstrasse aufgabelt. Das Gelände ist landschaftlich reizvoll und in bezug auf das zürcherische Stadt- und Landschaftsbild von grosser Bedeutung. Die Projektierung wurde daher in engem Einvernehmen mit den zuständigen Behörden der Stadt, insbesondere mit dem Bauamt II durchgeführt. Dabei hat sich gezeigt, dass das Gelände südlich des Eichholzweges, welches für Erholungszwecke dient, freigehalten werden muss. Auch die nördliche Begrenzung des Hochschulareales ist landschaftlich bedingt. Die bestehende Waldzunge wird mittels Baumpflanzungen fortgesetzt, wodurch ein Windschutz erreicht und das Hochschulgebiet abgeschlossen wird. Durch Bepflanzungen innerhalb des Areals, Spazierwege und zusammenhängende Grünflächen soll die Hochebene als Parklandschaft, die auch dem Spaziergänger geöffnet sein wird, erschlossen werden. Von der Stadt aus wird das Hochschulareal nicht eingesehen werden können. Für die Anlage von Spiel- und Sportplätzen und für den Bau eines Friedhofes sind noch genügend Freiflächen vorhanden.



Modellansicht des Richtentwurfes aus Westen.



Richtplan von Prof. A. H. Steiner, Masstab 1 : 10 000.

A Architektur: 1 Hörsäle, 2 Zeichensäle

PH Physik: 1 Hörsäle, 2 Unterricht Praktikum, 3 Abteilung für industrielle Forschung, 4 bis 6 Kernphysik, 7 Zentralwerkstätte, 8 Geophysik, 9 Festkörperphysik.

LFW Landwirtschaft, Forstwirtschaft und Biologie: 1 Hörsäle, 2 Unterricht Praktikum, 3 Gewächshäuser, 4 Versuchsfelder.

EWB Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau: 1 Hydraulik, 2 Erdbau, Hydrologie, 3 Versuchsfelder.

STW Studentenwohnungen.

M Mensa mit Terrasse.

Die Aussenstation soll nicht vom Durchgangsverkehr durchschnitten werden. Die verlängerte Tüschstrasse wird westlich tangential am Rande des Plateaus geführt, wodurch auf der Höhe eine unbelastete, zusammenhängende Fläche entsteht, die an zwei Stellen an die Durchgangsstrasse angeschlossen wird. Die interne Erschliessung richtet sich nach den späteren Bedürfnissen.

Das Richtprojekt, welches im Auftrage des Schulrates von Prof. *Albert Heinrich Steiner* geschaffen worden ist, weist ein Zentrum in Form eines Forums auf, welches durch Zusammenfassung der Hörsäle aller Abteilungen mit den Ausstellungsräumen und Bibliotheken gebildet wird. Durch diesen Vorschlag wird versucht, der Aussenstation einen einprägsamen baulichen Ausdruck zu geben. Der Verfasser weicht damit der Gefahr aus, die Bauten beziehungslos aneinander zu reihen. Durch die Bildung des Forums soll der gegenseitige Kontakt zwischen den Studierenden angeregt werden.

Der skizzenhaften Projektierung im Masstab 1:1000 wurden die bestehenden Raumprogramme der einzelnen Abteilungen zu Grunde gelegt. Stellung und Lage der einzelnen Bauten ergab sich aus Besprechungen mit den Abteilungsvorständen, sie folgen dem zentralen Gedanken des Forums, wodurch ermöglicht wird, die Reservflächen an die Randzone zu legen, damit die zukünftigen Erweiterungen der einzelnen Institute je nach Bedürfnis angegliedert werden können. Bei der Durchführung der Bauten soll darauf geachtet werden, dass jede Etappe für sich allein als Ganzes bestehen kann.

Die einzelnen Abteilungen sind wie folgt um das Zentrum gruppiert:

1. Abteilung für Physik im Norden. Die im Westen dieser Abteilung gelegene Reservezone bietet ideale Entwicklungsmöglichkeiten, die vor allem dieser Abteilung zugesprochen werden müssen.
2. Abteilung für Architektur im Osten mit Erweiterungsmöglichkeiten nach Süden.
3. Abteilung für Land- und Forstwirtschaft und Biologie im Süden. Die Versuchsfelder können z.T. ausserhalb des eigentlichen Areals in der anschliessenden Freizone angelegt werden.
4. Versuchsanstalt für Wasserbau und Erdbau im Westen. Das Areal ist hier eben, was sich für die Anlage von Kanälen günstig auswirken wird. Genügend Erweiterungsmöglichkeiten sind vorhanden.

Mit dem Bau der Aussenstation sollen auch Studentenwohnhäuser und eine Mensa verwirklicht werden. Die Wohnungen sollen in drei Hochhäusern mit schönster Sicht ins Limmattal in prominenter Lage gebaut werden. Die Mensa wird in die Nähe der Institute gerückt (im kommenden Sommersemester sollen die Studenten des 6. Semesters bei den Professoren Dr. W. M. Moser und P. Waltenspühl die Gestaltung dieser Siedlung als Semesteraufgabe bearbeiten, wobei ihnen die von der Wohnbaukommission der Studentenschaften beider Zürcher Hochschulen gesammelten und ausgewerteten Unterlagen zur Verfügung stehen).

Der vorliegende Richtplan wurde von der Hochschule den städtischen Behörden eingereicht. Eine mächtige Wohnbaugenossenschaft, die ABZ, bemüht sich ihrerseits, das Areal des Höngrberges vornehmlich für Wohnbauzwecke zu erschliessen. Eine Motion von Stimmberechtigten der Stadt Zürich unterstützt ihre Forderungen. Die Stadt Zürich, die auf dem Höngrberg selbst Land besitzt, hat der ABZ Realersatz in bereits erschlossenem Baugebiet angeboten, doch hat die ABZ dieses Angebot abgelehnt. Es ist zu hoffen, dass doch noch eine friedliche Lösung gefunden wird, denn die Bedürfnisse unserer ETH gehen bestimmt denjenigen einer einzelnen Baugenossenschaft vor.

Die Botschaft des Bundesrates ist in der verflorenen Frühjahrsession vom Nationalrat behandelt und der Kredit von 44 Mio Fr. gewährt worden. Davon entfallen 35,5 Mio Fr. auf den Landerwerb im Höngrberg, während die Gesamtkosten für den EAWAG-Neubau 5,8 und für jenen des Betriebswissenschaftlichen Institutes 2,7 Mio Fr. ausmachen. In der nächsten Session wird das Geschäft dem Ständerat vorliegen, der es hoffentlich ebenso eindeutig wie der Nationalrat behandeln wird.

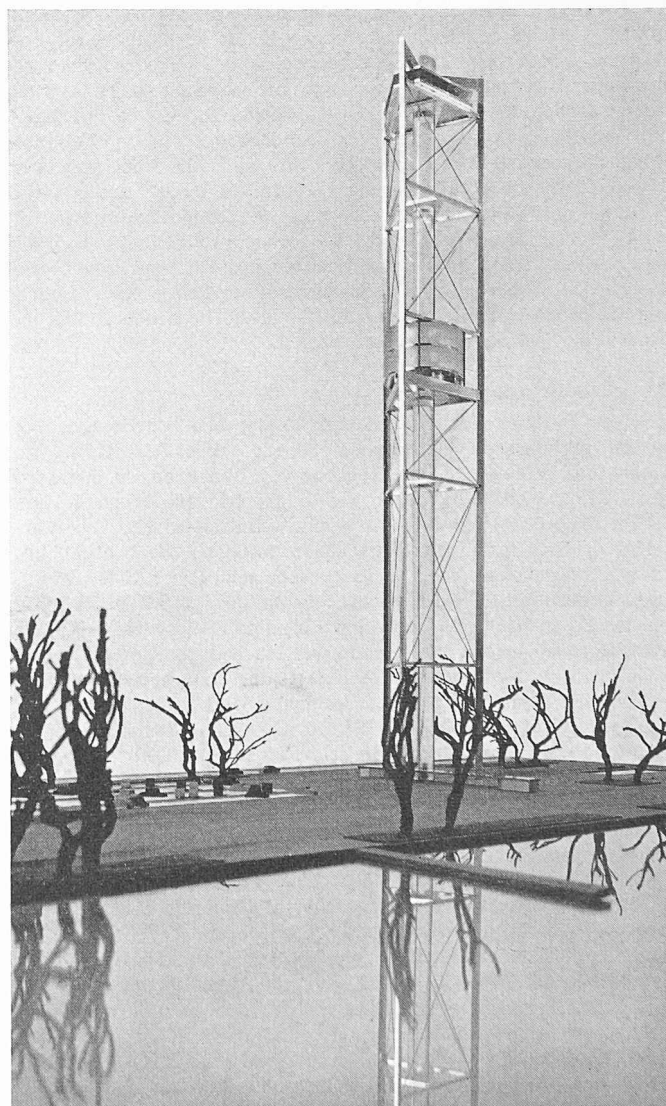
H. M.

Projekt eines Aussichtsturmes in Zürich

DK 624.971

Im Januar 1959 hat sich eine Initiativ- und Finanzgruppe gebildet, die beabsichtigt, in Zürich einen Aussichtsturm von 165 m Höhe zu bauen. Ursprünglich war das Objekt auf der Höhe des Zoologischen Gartens am Zürichberg geplant, doch wurde dieser Standort vom kantonalen zürcherischen Amt für Luftverkehr aus Gründen der Flugsicherheit der beiden Flugplätze Kloten und Dübendorf abgelehnt. Jetzt soll das Bauwerk am linken Seeufer, etwa in der Gegend des Festplatzes der Landesausstellung oder des Wohnturmes der Saffa 1958 errichtet werden. Projektverfasser dieses interessanten Bauwerkes ist Prof. Dr. W. Dunkel. Zuerst sind zwei übereinanderliegende Aussichtsterrassen projektiert. Auf der Höhe von 100 m befindet sich ein zweigeschossiges Restaurant mit einem Fassungsvermögen von 200 Personen. Die Zubereitungsküche befindet sich im Untergeschoss, die eigentliche Restaurantküche direkt unter der Gaststätte. Zu den Terrassen und zum Restaurant führen zwei Schnelllifts mit einer Leistungsfähigkeit von 600 Personen in der Stunde.

Die schlanke Konstruktion, die sehr schön wirkt, wurde vom Ingenieurbüro Fietz und Hauri in Zürich berechnet. Die Baukosten, die von privater Seite aufgebracht werden, sollen etwa 5,5 Mio Franken betragen. Die Initiativgruppe hat das Projekt den städtischen Behörden bereits im Mai 1958 unterbreitet. Sie ersucht die Stadt um die Ueberlassung des Baulandes. Ein grundsätzlicher Entscheid ist noch nicht gefällt worden, weil vor allem die Verkehrsverhältnisse noch



Modellbild des «Züriturms»